

Omas am Fenster

Wieder war es notwendig nach Fürstenberg zu fahren und da Bernd neugierig geworden war, fuhr er jetzt immer so. Meistens war es am Vormittag, im Gegensatz zu Herrn Tsokos in Berlin, nahm man in Fürstenberg Rücksicht auf die Kriminalen und sezierte Anderes früh, das für die Oranienburger Mordkommission begann man nicht vor 10:00 Uhr. Es gab sowieso genug zu tun, Gott sei Dank, das meiste nicht Mord und Totschlag. Es war etwas ruhiger in Oberhavel, klar kaum Discos, kaum Bordelle, also wenig organisierte Kriminalität, das ballte sich in der Großstadt.

Also fuhr Bernd jetzt von Zehdenick am Bahnhof vorbei, nicht über Neuhof, sondern den anderen Weg, auch auf dem Heimweg und es wurde von Monat zu Monat mehr.

Sie saßen am Fenster, die Omas, allerdings waren die meistens zu und das in dem Jahr, wo sich die Klimaanlage im Auto als muss, erwiesen hatte. Das war auffällig, für ihn jedenfalls, und so begann er zu recherchieren.

Er rief die Rentenversicherungsanstalt an, die wollten zunächst am Telefon nichts sagen, also musste er seine Kontakte spielen lassen und hatte dann einen Termin in Cottbus. Das war alles nicht offiziell, war nur ein vager Verdacht, aber es war schon merkwürdig, dass seit etwa 10 Jahren kaum jemand in diesem Dorf starb. In einem vergleichbaren Dorf waren es regelmäßig 2 Todesfälle im Jahr. Das Durchschnittsalter fiel zwar nicht ab, weil die Jungen fast alle weggingen, aber die Einwohnerzahlen sanken.

Was war das, ein Riesenbetrug, aber warum, wegen der paar Pimperlinge.

Marlis sagte ihm aber, so wenig wäre das gar nicht. Wenn du in einer Beschäftigung bist, wo du so um die 1200 Netto hast, lebst du wie Einer, der nicht arbeitet, kannst dir nichts leisten, nicht einmal Urlaub, dann würde die 800 € Rente der Oma schon helfen.

„Das wäre aber Betrug“, warf er ein.

„Betrügen uns die gewählten Vertreter nicht auch, gerade uns Ostdeutschen, siehe Rentenkürzung. Warum haben die nicht die Renten oberhalb 3000 gedeckelt, oder 2500. Warum nicht die Pensionen gekürzt,“ und sie sah ihn schelmisch an.

Erst wollte er was erwidern, dann ließ er es, sie hatte ja recht, wenn er statt der 3800 € Pension nur 3000 bekommen würde, reichte das auch aus. Wer gut verdiente, konnte was sparen. Sie hatten das Haus bezahlt, das der Kinder und mussten sich keine Sorgen machen, wenn die Heizung, die jetzt fast 30 Jahre alt war, kaputt gehen würde.

Gut, er ließ die sinnlose Diskussion und ging in diesem Falle zum Müßiggang über, er hatte keine Termine und die Abrechnung war gekommen, der letzte Monat hatte fast 3000 € zusätzlich gebracht, Grund genug mal zum Griechen zu gehen, Abendessen.

*

Aber das ließ ihm keine Ruhe. Man setzt sich nicht an das geschlossene Fenster, auch nicht, wenn man 80 ist. In den Garten, im Schatten, unter die Walnuss, da ist es angenehm. Aus dem Auto konnte er nicht erkennen, was die anhatten, waren die sommerlich angezogen, also nahm er das Fernglas mit. Nein, waren sie nicht und es sah so aus, als wenn alle immer das Gleiche anhatten. Das war seltsam, er musste mal mit dem Dorfarzt reden.

Das war ein alter Mann. Innerlich erschrak er, auch er war ein alter Mann, die Eigenwahrnehmung ist eine andere. Aus seinen Quellen wusste er, dass der Arzt 5 Jahre älter war als er und auch nicht aufhören konnte, genau wie er, es war kein Nachwuchs da.

Sie trafen sich in Zehdenick in einem Café, in die Praxis wollte der Arzt nicht. Bernd verstand das. Wahrscheinlich würde er Krankenakten ziehen, das durfte und wollte er nicht. Auch der Arzt machte sich so seine Gedanken, nicht weil ihm die Kunden fehlten, er hätte dann eh aufgehört. Mussten die Jungen eben in die Stadt fahren.

Bernd kam später, er wurde aufgehalten und entschuldigte sich natürlich. Nahm Platz und bestellte sich ein schönes Stück Marzipantorte, die war gut hier. Sünde musste sein.

„Danke, dass sie sich Zeit nehmen, lieber Doktor!“

„Immer wieder gerne für die Staatsmacht,“ und er lächelte ihn süffisant an. Auch er war im Osten groß geworden und hatte einen eigenen Zynismus entwickelt. Sicher war ihm klar, dass

das heute anders lief und dieses hier nur ein Gespräch war, aber so konnte man den Ossi raushängen lassen, was auch eine Warnung war. Man wurde genug betrogen, also sei vorsichtig, man hatte gelernt.

Der Kuchen kam, der Arzt bestellte sich noch einen Kaffee. „Gut, was wollen sie wissen?“

„Ich fahre so zwei, drei Mal in der Woche durch Marienlust und essen auf dem Rückweg bei Sonie, die Kneipe kennen sie doch sicher?“ Der Arzt nickte: „Ja solide, einfache Küche, ich mag die. Der ist übrigens einer der wenigen, die bei Diabetes, mal versuchen das Essen zu optimieren, die meisten scheinen gerne zu spritzen. Na ja, das macht die Mutti, aber er macht mit. Der hat meinen Respekt, ist deutlich runter vom Insulin, nur noch Pillen und auch die werden weniger.“

Bernd hatte davon gehört, auch ihm nötigte das Respekt ab.

„Ich ahne, was sie wollen, Kommissario,“ und damit spielte er auf den Brunetti an. „Ich weiß nicht, ob das zu bedauern ist, vielleicht für die Bestatter hier im Städtchen, aber ich hatte den letzten Todesfall vor etwa drei Jahren dort. Ich darf nicht ins Detail gehen, aber die bewegen sich alle so auf die 100 zu. Das gibt dann öffentliche Aufmerksamkeit, da bin ich aber gespannt. Ich habe da Diabetes dabei, Bluthochdruck, die bräuchten alle Medikamente, auch mit meinem Kollegen habe ich gesprochen, der kennt die nicht. Es gibt noch die Möglichkeit sich Generika zu besorgen, aber so recht glaube ich das nicht. Wobei, ich sehe auch meine Kollegen, die Ernährungsdocs, wenn man das konsequent durchzieht, könnte das ein Weg sein.“ Sein Kaffee kam, er brach ab und trank erst einmal etwas.

Derweil konnte Bernd sich seinem Kuchen widmen. Das war unwahrscheinlich, aber möglich, dass ein halbes Dorf sich gesund ernährte, oder krankheitsspezifisch, auch Bernd sah hin und wieder diese beachtliche Sendung und musste immer, wenn es auf die Lügenpresse kam denken, es gab da auch was anderes. Danach kam wieder die Hetze, gegen alles was nicht mit den Etablierten war und dann wieder, wie die Pharma alles im Griff hatte, Lobbyismus als nette Umschreibung für Korruption.

Das war schon merkwürdig geworden, fast wie DDR 2.0. Auch sie mussten vorsichtig sein, wurden inzwischen immer mehr zurückgepiffen, es ging um politische Korrektheit um jeden Preis. Aber damit konnten Ossis umgehen, die nächste Wahl würde spannend, er hatte den Eindruck, je größer die Hetze, je mehr es hieß, wer die deutsche Fahne raushängt, ist ein Nazi, um so mehr hingen sie raus. Gerade das Schwarzrotgoldene ist ein Zeichen der Demokratie, die Nazis nahmen das Weiße in die Mitte, aber das wissen die halbgebildeten Gutmenschen nicht, auch nicht was einen Nazi auszeichnet.

Und Rassismus ist Hetze auf Andersdenkende, Andere, wer ist jetzt Rassist?

Bernd verdrängte die dumpfen Gedanken, er hatte das hinter sich, wenn die ihn aussperrten, dann machte er eben Pension. Er musste sich ducken lange Zeit, jetzt wollte er nicht mehr und musste er auch nicht!

Sie plauderten noch eine Weile über dies und das, die alten Zeiten, die Neuen ließen sie aus, ist besser so, auch das hatte man gelernt.

Im Osten wurde man platziert, da saßen noch zwei am Tisch und man unterhielt sich prächtig. Was Kritisches, ließ man halt sein, man war eben Essen.